

Paibacher



Zeitung.

Bräunerungspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 20 K., halbjährig 15 K. Im Comptoir: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Ausstellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insertionsgebühr: Für kleine Anserate bis zu 4 Seiten 6 h, größere per Seite 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Seite 6 h.

Die «Paibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Seine I. und II. Apostolische Majestät haben mit Alerhöchster Entschließung vom 27. November d. J. die Räthe des Oberlandesgerichtes in Lemberg Karl Ritter von Krynicki und Clemens Adolf Podlaszczek zu Hofräthen des Obersten Gerichts- und Cassationshofes allernädigst zu ernennen geruht.
Spens m. p.

Den 1. December 1900 wurde in der I. Hof- und Staatsdruckerei das LXXXVI. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 1. December 1900 wurde in der I. Hof- und Staatsdruckerei das LX., LXI., LXXII., LXXIV., LXXVI. und LXXVII. Stück der rumänischen und das LXXXIV. Stück der böhmischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Den 2. December 1900 wurde in der I. Hof- und Staatsdruckerei das LXXXVII. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 1. und 2. December 1900 (Nr. 275 und 276) wurde die Weiterverbreitung folgender Pressezeugnisse verboten:

Nr. 33 «Delavec. Rdeči Prapor» vom 24. November 1900.

Nr. 10 «Pfeile aus der Ebernburg» vom 20. Laubriß 1900.

Nr. 19 «Hausfreund» vom 7. October 1900.

Die im Verlage von A. Werner, Aš, erschienene, nicht-periodische Druckschrift: «Aš — Helft, wer helfen kann!» Druck von Johann Wenf, Eger.

Nr. 33 «Glück auf!» vom 29. November 1900.

Nr. 47 «Trautenauer Zeitung» vom 24. November 1900.

Nr. 94 «Deutsche Nachrichten» vom 25. November 1900.

24. November 1900.

Nr. 95 «Der Freigeist» vom 28. November 1900.

Die bei Franz Slavik in Mährisch-Schönberg gedruckte, nicht-periodische Druckschrift: «Die katholische Kirchenreform und der Alt Katholizismus von L. K. Moos und Engelbert A. Zdenek».

Nr. 46 «Ciegi» vom 20. November 1900.

Nr. 237 «Naprzód».

Nr. 51 (Beilage) «Des teptarea» vom 25. November 1900.

Nr. 49 «Bschütt! Caricaturen» vom 8. November 1900.

Nr. 11 «Mittheilungen des Vereines der Freidenker Niederösterreich» vom 30. November 1900.

Nr. 48 «Linziger Montagspost» vom 26. November 1900.

Nr. 48 «Linziger Fliegende Blätter» vom 25. November 1900.

Nr. 49 und 50 «Jihočeský deník» vom 16. und 23. November 1900.

Feuilleton.

Die heilige Barbara als Patronin der Artillerie.

Von Franz Ivanetid.

Die Gestalt der heil. Barbara umrankt ein Kranz strommer Sagen und Legenden. Eine der bekanntesten und verbreitetsten lautet also:

Barbara war als Tochter eines reichen, angesehenen, dazu dem Götzendienste eifrig ergebenen Mannes, Namens Diocorus, im dritten Jahrhunderte zu Nicomediens geboren. Als sie zu einer blühenden, mit Vorzügen des Geistes und Körpers reich ausgestatteten Jungfrau herangewachsen war, befahl der Vater, neben seinem Wohnhause einen Thurm aufzuführen, damit Barbara in diesem ungestört vom Geiste der Welt dem Studium schöner Wissenschaften obliegen könnte und allen jenen Gesellschaften, die er für verderblich hielt, fernbliebe. Nun hatte es für sie für verderblich gefügt, dass Barbara während dieser Zeit Gelegenheit fand, mit den Bekennern des Evangeliums in Beührung zu kommen und aus dem Munde derselben die Lehren des Heilandess kennen zu lernen.

Da die Heilsbotschaft des Erlösers ihr Herz und Gemüth mächtig ergriffen, ließ sie sich einst gelegentlich in die längeren Abwesenheit des Vaters durch die Taufe in die Gemeinschaft der Christgläubigen aufnehmen, um fortan als treue und begeisterte Jüngerin des Herrn sich ganz und gar seinem Dienste zu weihen. Als der Vater bei seiner Heimkehr die Kunde erhielt, dass seine Tochter eine Bekennnerin Jesu geworden, ward er aufs höchste erbittert. Um Barbara dem

Nr. 94 «Samostatnost» vom 24. November 1900.

Die in Prag erschienene Druckschrift: Provoláni. (Knihiskára Karla Pittera, nar. soc. dělnictva v Praze. Nakladem vlastním).

Nr. 5 (l. Beilage) «Pochoden» vom 24. November 1900.

Nr. 47 «Böhmerwald-Vote» vom 25. November 1900.

Nr. 27 und 28 «Homadsky hokus» vom 15. und 22. November 1900.

Nichtamtlicher Theil.

Ein Schreiben Dr. Herold's.

Ein offener Brief, den Dr. Herold in den «Mirovni Listy» an den neuen Obergerichtspräsidenten in Prag gerichtet hat, erfährt in der Wiener Presse eine ablehnende Besprechung. Das erwähnte Schreiben erklärt, dass czechische Volk verlangt nichts als Gerechtigkeit, der gegenwärtige sprachliche Zustand in Böhmen entspreche aber weder dem Rechte noch der Gerechtigkeit. Durch die Aufhebung der Sprachenverordnungen vom 24. Februar 1898 habe keine der früher erlassenen Verordnungen wieder in Kraft treten können. Solle nun die Gesetzmäßigkeit im Gebrauch beider Landessprachen im Königreiche Böhmen eingeführt werden, so müsse nach dem allgemeinen Stande der gesetzlichen Gleichberechtigung beider Nationen diese sowohl im äußeren als im inneren Dienste im ganzen Königreiche durchgeführt werden. Selbst wenn man aber die Auslegung zulassen würde, dass die Streymayr'sche Ministerialverordnung nunmehr Geltung habe, so müsste der gegenwärtige Stand als ein solcher bezeichnet werden, welcher diese Verordnung widerspricht.

Die «Österreichische Volkszeitung» sagt, der neue Chef des Prager Oberlandesgerichtes brauche auch nicht im entferntesten deutscher Parteimann zu sein und könne sich doch klar darüber sein, dass das, was die Czechen in der Sprachenfrage volle Gerechtigkeit nennen, höchst einseitig die volle Rechtszuerkennung an die Czechen, die unabdingte Slavisierung der Aemter, die vollständige Verdrängung des Deutschthums aus allen öffentlichen Stellen bedeute. Dr. Herold muthe dem neuen Oberlandesgerichts-Präsidenten zu, er solle seine Untergebenen dahin instruieren, dass die Aufhebung der Sprachenverordnungen als null und nichtig anzusehen sei und die Aemter weiter czechisiert werden sollen, ohne Rücksicht auf die Regierung, die Deutschen

Heidenthume wieder zuzuführen, dünktet ihm kein Mittel zu schlecht.

Nachdem jedoch alle seine Bemühungen sich als eitel erwiesen, schleppte er Barbara vor die Richter, um sie vor diesen anzuladen, dass sie die Götter verachte. Da Barbara aber auch von den Richtern vom Glauben an den Heiland nicht abzubringen war, wurde sie, nachdem sie zuvor allerlei Folterqualen und Schmähungen standhaften Sinnes erduldet hatte, zum Tode durch Enthauptung verurtheilt. Mit Einwilligung der Gerichtshalter wurde dies Bluturtheil vom entmenschten Vater selbst vollzogen. Allein kaum hatte dieser die schreckliche That begangen, so ereilte ihn auch schon des Himmels Strafe; ein feuriger Blitz fuhr unter Donnergeklach vom Himmel hernieder und tödete ihn unferne der Stelle, auf welcher Barbara durch seine eigene Hand den Märtyrertod erlitten hatte.*

Bald nach ihrem Hinscheiden wurde Barbara in den Christengemeinden des Orients Gegenstand pietätvoller Verehrung, indes im Abendlande ihr Cultus erst nach den Kreuzzügen größere Verbreitung gewann. In unseren Gegenden waren es außer den Bergknappen und Feuerwerfern insbesondere die Stückmeister und Stücknechte, die Bombardiere und Kanoniere, die der Heiligen eine große Verehrung entgegen-

* Nach einer anderen Version lebte Barbara im fünften Jahrhunderte in einem Kloster zu Bona in Afrika. Ihr Vater soll Alypius geheißen haben und ein großer Meister in der Zubereitung chemischer Substanzen gewesen sein. Als eines Tages wilde, räuberische Horden vor den Mauern der Stadt erschienen, befehligte sich Barbara durch Herbeischaffung von Bündwerk, Aufrichtung von Wurgeschossen in jolch muthvollem Weise an der Vertheidigung der Stadt, dass sie vom Kampfe nicht eher Abließ, als bis sie durch eine Explosion den Tod fand.

und die Bestandsfähigkeit des sprachlich so zerrissenen Österreich.

Auch das «Extrablatt» wendet sich gegen das Schreiben Dr. Herolds, welchem das Blatt vorwirft, dass er die Grenzen zwischen Rechtspflege und Politik in unangemessener Weise verrückt.

Paul Krüger.

Über die Aussichten der Action des Präsidenten Krüger wird der «Pol. Corr.» aus Paris geschrieben: Zu den nahezu einstimmigen Sympathiekundgebungen, deren Gegenstand Präsident Krüger ist, hat seine ebenso correcte wie geschickte Haltung viel beigebracht. Ein bestimmtes Ergebnis seines Aufenthaltes in Paris wird er wohl selbst nicht erwartet haben. Es scheint, als ob ihm vorerst daran gelegen wäre, zu Gunsten der südafrikanischen Republiken in Europa Stimmung zu machen, ohne die Grundzüge seines Planes näher zu entwickeln. Doch nimmt man es als sicher an, dass er schließlich in officieller Weise die Intervention der Mächte verlangen will. Wahrscheinlich werde er dies thun, sobald er seine Besuche bei den europäischen Souveränen abgestattet und ihre Anschaungen kennen gelernt haben wird; es ist aber noch ungewiss, ob er sich zu diesem Zwecke an alle Mächte oder nur an eine derselben wenden wird. Von dem Vorhaben, die guten Dienste der Vereinigten Staaten, auf die er sehr gerechnet hatte, in Anspruch zu nehmen, dürfte Herr Krüger schon abgkommen sein; es ist nämlich seine Reise nach Newyork und Washington leineswegs mehr feststellend. Wie es scheint, hat er die Hoffnung gehegt, eine kombinierte Initiative Russlands und Frankreichs für seine Zwecke veranlassen zu können. Allein so sehr er auch von dem Verlangen erfüllt sein mag, die ihm durch seine Vaterlandsliebe vorgeschriebene Mission zu Ende zu führen, wird er sich doch über den Ausgang seiner Bemühungen kaum einer Täuschung hingeben. Nichts lässt darauf schließen, dass die englische Regierung zu einer Vermittlung ihre Einwilligung geben werde. Hierüber ist jeder Zweifel ausgeschlossen. Und aus diesem Grunde hat es auch die französische Regierung für unzeitgemäß erachtet, sich unter den gegebenen Verhältnissen in der Abgeordnetenkammer über die Initiative zu einer Vermittlung auszusprechen. Als

brachten und sie zu ihrer Schutzfrau erhielten. Die Frage, wieso es kam, dass Kanoniere die heil. Barbara zu ihrer Patronin erwählt, hat vor Jahren ein alter Veteran der Festungskavallerie in seinem Tagebuch in folgender Weise beantwortet: «Barbara war in einem Thurm eingesperrt, und wir Kanoniere müssen oft Quartier nehmen oder Wache halten in entlegenen Festungshütten. Barbara hatte im Thurm eine mannigfache Widerwärtigkeiten und Heimsuchungen zu erdulden, und wir Kanoniere haben im Festungskriege allerhand Beschwerden und Gefahren zu ertragen. Barbara hat in ihrem Herzen trotz der schwersten Prüfungen den Heilandsglauben fromm und unversehrt bewahrt, blieb Gott und der Tugend treu, also sollen auch wir Kanoniere der Devise „Mit Gott für Kaiser und Vaterland“ unter allen Umständen treu bleiben. Der Blitz hat den Verfolger der Barbara jäh getötet, also sollen auch wir Kanoniere mit unserer Blitzwaffen, mit dem Feuer unserer Geschütze rasch und entschlossen den anrückenden Feindesscharen entgegentreten. Barbara gieng mutig in den Tod, hatte keine Furcht vor dem Sterben, capitulierte nicht, sondern blieb dem Gott gethanen Gelübde treu bis zum letzten Augenblicke, also soll auch der Kanonier kein Waffen- oder Pulverfeuer vor dem Feinde haben, sondern lieber als tapferer Mann ehrenvoll sterben, als treulos oder feige handeln. Barbara trägt ein mit Blumen unwundenes Schwert in der Hand und einen Siegeskranz auf ihrem Haupte, und so wird auch der Kanonier mit seinem Geschütze bekränzt, wenn er seine Waffe brot gehabt, wacker und muthvoll gekämpft hat. Und muss er über Befehl des himmlischen Feldherrn nach gut gethaner Arbeit mitten aus Sturm und Kampf ab-

selbstverständlich wird es jedoch erachtet, dass die französische Regierung ihre Zustimmung zum Verlangen nach einer Vermittlung geben würde, falls diese von einer anderen Macht formuliert werden sollte. Dass aber hierüber bereits zwischen der russischen und der französischen Staatskanzlei Vorbesprechungen gepflogen worden seien, wird in Abrede gestellt.

Politische Übersicht.

Laibach, 3. December.

Im «Neuen Wiener Tagblatt» werden die Wahlausruhe des verfassungstreuen Großgrundbesitzes in Mähren und Krain zustimmend besprochen. An dem ersten wird die von aller Fractions-Exclusivität freie Sprache gerühmt, welche gleichwohl darthue, dass die mährischen Großgrundbesitzer mit ganzem Herzen im Lager ihrer Stammesgenossen stehen. Der Wahlausruk des krainischen verfassungstreuen Großgrundbesitzes lege das größte Gewicht auf die Zugehörigkeit aller Deutschen zur Gemeinbürgschaft. In beiden Kundgebungen aber trete besonders markant der Hinweis darauf zutage, wie geboten gerade jetzt das unbedingte Festhalten an der Verfassung sei. Für die Deutschen sei die Aera der Sprachenverordnungen abgelöst worden durch eine Epoche, die der Vertheidigung der Staatsgrundgesetze gelten müsse. — Die «Deutsche Zeitung» hingegen findet, dass alle bisherigen Wahlausruhe der Parteien den Erfordernissen der Lage keineswegs entsprachen. Überall komme nur der enge Fractionsstandpunkt zur Geltung, überall würden einseitige Parteiwünsche vertreten, ohne dass man sich Rechenschaft gäbe über die Mittel, sie durchzuführen. Man mache Programme um der Programme willen, die Kernfrage der Situation aber, wie das Parlament wieder arbeitsfähig zu machen wäre, finde nirgends eine ernste Behandlung.

Im militärwissenschaftlichen und Casinoverein in Wien hielt der Präsident des Militärobergerichtes, Feldmarschall-Lieutenant Rohenhofer, einen Vortrag über den Krieg in Südafrika. Er bezeichnete darin als besonders lehrreich den Transport von englischen Truppen, Kriegsmaterial und Pferden mit 280 Dampfern auf eine Entfernung von 26 Tagen und charakterisierte sodann die militärischen Eigenschaften der beiden kriegsführenden Parteien, wobei er die Buren als ideale Krieger im kleinen Kriege, aber nicht für große Unternehmungen bezeichnete, während die Engländer die entgegengesetzten Eigenschaften haben. Der englischen Truppenmasse sei der Kriegszweck gleichgültig, ihre Ausbildung sei ungleich und werde nicht durch freien Entschluss verbessert. Dafür haben aber diese Truppen ein ausgezeichnetes Officierscorps, das von dem Bewusstsein der Größe Englands durchdrungen und von einem waghalsigen Muthe erfüllt sei. Für die Kriegswissenschaft habe der südafrikanische Krieg keine Neuerungen gebracht; es sei auch keine Änderung im Wehrsystem Englands zu erwarten.

Die Sympathiekundgebungen der beiden französischen Kammern für den Präsidenten Krüger werden von der «Neuen Freien Presse» als Ausdruck des alten Grossen gegen den Rivalen jenseits des Ca-

marshieren in die Ewigkeit, so wird auch ihm, wie es der heil. Barbara geschehen, die Ehrenkrone der heiligen Kämpfer zuteil.

Um die Patronin gebürend zu ehren, sich von ihr Glück im Kampfe und dereinst eine selige Sterbzeit zu erbitten, wurden von den Stücknechten allerlei fromme Bräuche beobachtet. So war es Sitte, dass Abtheilungen derselben vor dem Abmarsche in den Krieg Barbaras Obhut mit einem Segensgebet befohlen wurden, das in die Worte ausklang:

Barbaras Geist umschweb' euch auf allen euren Wegen,
er sei mit euch im Lager wie im dichten Kugelregen!

Auch hatten die Stücknechte die Gepflogenheit, vor dem Abfeuern der Mörser «Barbara zur Chr'» dreimal die Hüte zu schwingen. Manchen Bombardiercompagnien wurden mit dem Bildnis ihrer Patronin verschneite Fähnchen vorangetragen, in welche Sprüchlein eingestickt waren, wie:

Heilige Barbara, mit den Verdiensten dein
lass dir alle unsre Märkte befohlen sein!

Stehst du uns, o Bärbel, bei,
so geht jeder Sturm schnell vorbei.

Heilige Jungfrau, steh uns bei,
mach' uns von Feinden frei!

Ahnliche Sprüchlein wurden bisweilen auch an den Wänden der Stükkammern und Wachstuben der Blockhäuser und Festen angebracht. So z. B.:

Nimm auf, o Bärbel, wie ich begehr',
alle Schritt und Tritt zu deiner Chr'!

nals bezeichnet, wobei alle Rücksichten internationaler Höflichkeit außeracht gelassen werden seien. Für Krüger sei die Kundgebung nicht viel mehr, als ein wenig Zucker auf die bittere Pille der Ablehnung, die er schon auf der ersten Station erhielt. Zwischen Frankreich und England aber schaffe sie eine Verbitterung, die außer Verhältnis stehe zu der geringen Erleichterung, welche sie Krüger darbiete.

Der Generalgouverneur von Warschau, Fürst Imeretinsky, ist am 1. d. M. einem Herzschlag erlegen. Der Tod desselben in dem Augenblicke, wo der Zar in Livadia stark darniederliegt, ist, wie die «Neue Freie Presse» schreibt, ein Ereignis von nicht zu unterschätzender politischer Bedeutung. Fürst Imeretinsky, Sohn des Borewitsch von Imeretien, hat während seiner Verwaltung des Weichselgebietes alles vermieden, was die Polen reizen oder kränken konnte. Als ehemaliger Oberprocurator der Militärgerichte Russlands war Fürst Imeretinsky auch auf seinem Posten in Warschau bemüht, das russische Beamtenhum im Weichselgebiete im Geiste strenger Rechtschaffenheit zu disciplinieren. Er genoss die Achtung des Zars in so hohem Maße, dass die von ihm seinerzeit dem Zaren überreichte Denkschrift über die Mängel in der Verwaltung des Gebietes dazu beitrug, dass der Zar die sofortige Abstellung dieser Mängel anordnete. Fürst Imeretinsky war auch ein Freund Österreichs und Deutschlands. Der Centralregierung in Petersburg wird es nicht leicht sein, dem verstorbenen Fürsten einen gleichwertigen Nachfolger zu geben.

Tagesneuigkeiten.

(Auswanderung aus Österreich-Ungarn über Hamburg.) Der Augustbericht unseres Generalconsulates in Hamburg theilt nach den für die Monate Juli und August vorliegenden statistischen Ausweisen folgende Daten mit: Über Hamburg sind aus Österreich-Ungarn ausgewandert im Juli 2104 Personen, im August 1432 Personen. Die überseeische Auswanderung aus und über Hamburg im Jahre 1899 beziffert sich nach der amtlichen Statistik auf 64.214 Personen. Es wurden davon 12.241 nach englischen, 7 nach anderen europäischen (belgischen und spanischen) Häfen und 51.966 nach außereuropäischen Ländern befördert, und zwar von letzteren 51.597 in direkter Fahrt und 369 indirekt über Zwischenhäfen. Die Zahl der aus Österreich-Ungarn gekommenen Auswanderer belief sich im Jahre 1897 auf 9253, 1898 auf 11.097 und im Jahre 1899 auf 18.546 Personen. Im ganzen wurden 1899 gegen das Vorjahr 12.084 Auswanderer mehr über Hamburg befördert. Die Zahl der aus Österreich-Ungarn stammenden Auswanderer ist gegen das Vorjahr um 7449 gestiegen. — An die nach Newyork beförderten Auswanderer aus Österreich-Ungarn wurden behördlicherseits Adresskarten für eine unter der Oberleitung der «Österreichisch-ungarischen Gesellschaft» und des «Ungarischen Hilfsvereins» in Newyork gegründete Herberge verteilt. Die Ausgabe dieser Adresskarten hat sich im Interesse der weder der deutschen noch der englischen Sprache kundigen Auswanderer als sehr praktisch erwiesen.

Wer St. Bärbel zu Diensten steht,
nicht ohne Gnad' von hinten geht.

Barbara, steh uns bei,
dem Lande zum Schutz,
dem Feinde zum Trug,
unserem Fähnlein zur Wehr,
dem Kaiser zur Chr'.

An manchen Orten ließen die Bombardiere ihrer Schutzheiligen zu Ehren Altäre errichten, vor denen sie alljährlich Barbaras Festtag in feierlicher Weise begingen. Als der berühmteste unter den Altären dieser Art gilt jener in der Kirche St. Maria Formosa zu Benedig, * der auf Veranlassung der Bombardiere zu Anfang des 16. Jahrhunderts daselbst errichtet wurde. Das Bild, ein Meisterwerk Palma Vecchios, darf den herrlichsten Gemälden, welche die Kunstschatz kennt, beigezählt werden. Der Widmung entsprechend liegen Kanonenrohre zu Füßen der Heiligen, während sie selber, umstrahlt von majestätischer Hoheit, die Siegespalme in die Höhe hebt. In ihrem Antlitz vollendet Schönheit spiegelt sich das Siegesbewusstsein, und aus ihren hell funkelnden Augen kann man des braven Soldaten Parole lesen: Durch Kampf zum Sieg, durch Nacht zum Licht, durch Sturm zur Ruh.

Aber nicht nur durch Errichtung kunstvoller Altäre, sondern auch durch Aufstellung einfacher und schlichter Motivtafeln war man bestrebt, Barbaras Gedächtnis zu ehren. Ein solches, zweifellos irgend einem der heiligen Barbara geweihten Bildstöckel entnommenes Täfelchen fand ich vor einigen Jahren in einem Bauernhofe des Gonzothales; dasselbe trug nachstehende Inschrift:

* Vergl. hierzu Professor Graus Kunstdächer.

— (Der Obernachtwächter von Bergen.) Eine eigenartige Rangerhöhung hat der Magistrat von Bergen (Hannover) dem dortigen Nachtwächter August Steg verliehen. Steg feierte am Mittwoch mit seiner Frau das Fest der silbernen Hochzeit, und aus Anlass dieses Familienvestes ernannte der Magistrat den Hüter der Nacht zum «Obernachtwächter».

— (Der Präsident betet.) Unter diesem Titel erzählt Adolphe Briffon im «Temps»: Ich folgte der Menge, die sich zu dem «Hotel Scribe» hinbewegte. Und da meine Eigenschaft als Chroniqueur mir das Unrecht auf einige Privilegien gab, konnte ich bis zu der Schwelle der Wohnung unseres berühmten Gastes gelangen. Der Präsident Krüger war gut bewacht. Seine Secretäre, seine Freunde, seine Diener wachten darüber, dass seine Andacht nicht gestört wurde. Ich musste mich also darauf beschränken, wie die Person bei Victor Hugo «diese Mauer, hinter der etwas passiert», zu betrachten. Da sagte einer der Attachés der Gesandtschaft zu mir: «Der Präsident betet.» Ich fand, dass dieses Wort in seiner Einfachheit Größe hatte. Es klang in meinen Ohren wie ein fremdes Wort, das von weit her gekommen ist. Es beschwor in mir Bilder, an die wir kaum noch gewöhnt sind. Es war überhaupt nicht «modern». In unserem Paris, das so wild bewegt, so voll von Frivolitäten und Leidenschaften ist, gibt es zweifellos Leute, die beten, aber das sind Demuthige, schmerzgequälte Wesen, die bei Gott eine Linderung ihres Elends suchen. Es gibt auch Frauen, die zur Kirche ein Intimes, Discretes und Heimliches geworden; sie gesellen sich nicht mehr dem offiziellen Leben, aus dem sie sozusagen verbannet ist. Deshalb schien es mir, als mir der Attaché sagte: «Der Präsident betet», als ob ich in die ferns sogenannten Seiten zurückverfehlt wäre, in denen die Könige, die Fürsten, die Führer der Menschen im Bewusstsein ihrer Schwäche die Borsehung batzen, in der Prüfung zu trösten und ihnen in dem Rathe zu helfen . . .

— (Aus dem Lande der Sensationen.) Ein alter, ehrwürdiger Bürger von Newjersch wurde bestattet. Die Kirche war von leidtragenden Verwandten und Freunden dicht besetzt, der Sarg stand am Eingange der Kirche auf dem Katafalk. Was gieng nun im Geiste des Verstorbenen vor? Hatte er Mitteid mit den Leidtragenden, denen die Ceremonie Langeweile verursachte? Oder wiberten ihn die Thränen an, die die Universellen um ihn vergossen? Oder handelte er einfach als praktischer Yankee, der keine Zeit verlieren will, um ins Jenseits zu gelangen? Mag dem sein, wie es wolle, auf einmal, so erzählte das «Journal des Débats», setzte sich der Katafalk mit gewisser Feierlichkeit in der Richtung nach dem Altare in Bewegung. Panischer Schrecken ergriff die Anwesenden, die eiligst dem Ausgänge zu drängten. Da ließ sich in der allgemeinen Verwirrung die kräftige Stimme des Sacrifists vernehmen: «Bleiben Sie, fürchten Sie nichts! Es ist ja nur ein Automobil!» und er hob das Bahrtuch vom Katafalk und zeigte der Trauerversammlung die Räder, die Accumulatoren, die Kurbeln und Kolben, kurz, die ganze Maschinerie, durch die der Sarg an seinen Platz gebracht wurde.

Bis zu diesem Barbarabild drangen anno 9 die bösen Franzosen vor, Hier stellte sich eine Schar der Unsrigen davor, Die Feinde mussten weichen vor den Augen österreichischer Krieger, und von mehreren 100 Feinden kamen davon kaum vier. Barbara sei dank, sie war unsere Hilfe!

Und in den siebziger Jahren sah ich in einer Bauernhube am Johannserberge in Kärnten ein altes, mit einem buntfarbigen Blumenstraußchen verziertes Papierbildchen, auf welchem Barbara in folgender Weise dargestellt war: Auf einem grünen Hügel erhob sich ein runder Thurm, aus dessen Schießscharten Kanonenrohre hervorlugten. Vor dem Thore des Thurmes stand Barbara mit dem Schwert in der Hand und einem Diadem auf dem Haupte. Am Fusse des Hügels waren Wälle aufgeworfen, auf denen eine Schar Kanoniere Posto gefasst hatte, um der Heiligen mit jubelndem Schwenken der Mühen die Huldigung darzubringen. Ober dem Thurme waren die Verslein zu lesen:

Barbara schafft Waffenglück
und führt zum Sieg.
Im Donner der Kanonen
sicht sie den Tapferen Siegestronen.

Am unteren Rande des niedlichen Bildchens standen die Worte verzeichnet: «Ich rühme mich meiner Schwachheit, damit in mir wohne die Kraft des Herrn.»

* In einer Antoniuskapelle in der Umgebung von St. in Tirol befindet sich eine ähnliche Inschrift. Sie lautet: Beim Einfall der Franzosen im 97er Jahr, da musste Antonius die Scheibe sein sogar; die wütenden Franzosen gaben die Augen ein, um uns Brüder zu verschonen, wolltest du die Scheibe sein, Heiliger Antonius, wir bitten, sei unser Schutz dahier, dass wir einst verbleiben in Ewigkeit bei dir.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Personalnachricht.) Se. Excellenz Herr Oberlandesgerichtspräsident Graf Gleisbach ist gestern abends um 10 Uhr in dienstlichen Angelegenheiten in Rudolfsdorf eingetroffen. Wie wir hören, wird der selbe im Verlaufe des morgigen Tages auch in Laibach ankommen.

(Marktverlegung.) Ueber Ansuchen der Stadtgemeinde Tschernembl hat die l. l. Landesregierung nach Anhörung der Handels- und Gewerbekammer gestattet, dass der heuer auf den 25. d. M. fallende Jahr- und Viehmarkt in Tschernembl am 20. d. M. statt-

(Bahnkronen-Noten.) Blättermeldungen zeigen, dass die Ausgabe der Bahnkronen-Noten der Österreichisch-ungarischen Bank wegen technischer Schwierigkeiten am 1. Jänner noch nicht erfolgen. Vorläufig ist dafür der Termin des 1. März in Aussicht genommen.

(Aus dem l. l. Stadtschulrathe.) Die ordentliche Sitzung vom 23. v. M. nahm folgenden Verlauf: Nach der Eröffnung berichtete der Schriftführer über die seit der letzten Sitzung current erledigten Angelegenheiten. Darauf ergriff der Vorsitzende, Bürgermeister Ribar, das Wort und beantragte in längerer Aussprache, die slowenischen Volksschulen Laibachs mögen die Centennarsfeier des Dichters Prešeren am 3. d. M. durch eine kleine Feier in den Schulräumen und durch Freigabe des Tages begehen. Der Antrag wurde einhellig angenommen. Auch die deutschen Schulen haben am gleichen Tage frei. Weiters eröffnete der Vorsitzende, dass in den betreffenden Schulräumen die beiden städtischen fünfklassigen Volksschulen keinen Unterricht abhalten werden. Ferner wurde beschlossen, dem l. l. Landesrathe die Vorrückung von sieben städtischen Lehrern in die erste und eine solche von sechs Lehrkräften in die zweite Gehaltsklasse vorzuschlagen. Dem städt. Lehrer Jakob Dimnik wurde die III. Dienstalterszulage zuerkannt. Darauf wurde eine ausführliche, elf Punkte umfassende Schulinspektion für die Schuldner der städtischen Schulen einhellig angenommen. Dieselbe soll auch dem Gemeinderath zur Bestätigung vorgelegt werden. Bezuglich der beiden städtischen gewerblichen Vorbereitungsschulen wurde beschlossen, in Hinkunft von einem deutschen Unterricht in der I. a Classe abzusehen, da die Böglings nicht einmal in ihrer Muttersprache genügende Kenntnis an den Tag legen. Zweien Gefuchen um Aufzucht; eins musste abschlägig beschieden werden. Der l. l. Schulinspector Professor Vecer berichtete über die Inspektion des II. städtischen Kindergartens. Der Vorschlag wurde einhellig genehmigend zur Kenntnis genommen; von der Anstellung einer ständigen Supplentin im II. Kindergarten musste infolge der ohnedies sehr empfindlichen Schullast Abstand genommen werden. Jedoch empfahl der Stadtmagistrat empfohlen, für eine entsprechende Remuneration solcher Supplentinnen vorzusorgen. In den Räumlichkeiten des Kindergartens sollen einige Erweiterungsarbeiten vorgenommen und einige neue nothwendige Lehr- und Beschäftigungsmittel bestellt werden. Es ist zu hoffen, dass die Remuneration für jene Lehrkräfte, welche den gewerblichen Vorbereitungsschulen wirken, werde auf die Rücksicht darauf, dass die bisherige Remuneration

den ausdrücklichen gesetzlichen Bestimmungen vollkommen entspricht, abgelehnt. — Es wird beschlossen, an den Stadtmagistrat mit der Bitte heranzutreten, er möge für die Christfeier der beiden städt. Kindergärten den Saal im «Mestni Dom» zur Verfügung stellen. Der Vorsitzende erklärt, der Saal werde zur Verfügung stehen. Die für diese Christfeier bestimmte Geldsumme wird unverzüglich angewiesen werden. Schließlich soll für einen Lehrer, der einen Handfertigkeitsunterricht leitet, beim Gemeinderath eine Remunerierung beantragt werden.

(Der Laibacher Gemeinderath) hält heute um 5 Uhr nachmittags eine ordentliche Sitzung mit folgender Tagesordnung ab: 1.) Berichte der Personal- und Rechtssection: a) über die Buschrit des Stadtmagistrates, betreffend die Wahl von 15 Mitgliedern für die Reichsrathswahlen (Referent Plantan); b) über das Gesuch des «Zensko telovadno društvo» in Laibach, betreffend die Zustimmung zu den Satzungen des § 26 dieses Vereines (Referent Dr. Staré); c) über die Buschrit des Bürgermeisters, betreffend die Vertretung der Laibacher Stadtgemeinde am allgemeinen, Mitte December in Wien stattfindenden Städteitag (Referent Plantan); d) über die Buschrit des Bürgermeisters, betreffend die Stellungnahme der Laibacher Stadtgemeinde zum Beschluss des Wiener Gemeinderathes hinsichtlich der Verstaatlichung oder Sequestrierung der Kohlenbergwerke, respective hinsichtlich der Verstaatlichung des Engros-Verkauses der Steinkohle (Referent Dr. Tavčar). —

2.) Berichte der Finanzsection: a) über die am 23. October erfolgte Scontrierung der städtischen Cassa (Referent Svetek); b) über die Buschrit des Stadtmagistrates, betreffend den Pachtshilling für die Artilleriekaserne (Referent Dr. Hubnik); c) über das Gesuch einer Hausbesitzerin um Verlängerung des Zahlungstermines für das ihr bewilligte 3% Darlehen (Referent Dr. Staré); d) über das Gesuch einiger Hausbesitzer inbetreff der Auszahlung des 3% Darlehens (Referent Dr. Hubnik). —

3.) Berichte der Bausection (Referent Dr. Požar): a) über die Parzellierung der fürstbischöflichen Besitzung in der Katastralgemeinde St. Petersvorstadt I; b) über die Collaudierung der Kuhstraße und der verlängerten Nonnengasse, der dortigen Canalisierung und der Canalisierung der Schießstattgasse. — 4.) Bericht der Polizeisection über die Buschrit des Bürgermeisters, betreffend die Bahn Laibach-Idria (Referent Dr. Ritter v. Bleiweis). —

5.) Bericht der Direction des Schlachthauses über den Voranschlag des städtischen Schlachthauses pro 1901 (Referent Dr. Ritter von Bleiweis). — 6.) Bericht des Directoriums des städtischen Elektricitätswerkes über die an den neuen Einrichtungen des städtischen Elektricitätswerkes erfolgten Garantieproben (Referent Senelović). —

7.) Bericht des Curatoriums der Kaiser Franz Josef I. städtischen höheren Töchterschule über die an dieser Schule im Schuljahr 1899/1900 erzielten Unterrichtserfolge (Referent Dr. Ritter v. Bleiweis). — 8.) Bericht der Section für die Stadtregulierung (Referent Dr. Staré): a) über das Anerbieten des Hausbesitzers Anton Tezak, betreffend den Ankauf dessen Hauses am St. Jakobsplatz Nr. 6; b) über das Anerbieten des Hausbesitzers Elias Predović, betreffend den Ankauf des vor seinem neuen Hause Nr. 60 an der Polanastraße befindlichen Grundes; c) über das Anerbieten des Hausbesitzers Dr. Munda, betreffend die Entschädigung für den der Stadtgemeinde abgetretenen Grund an seinem Hause an der Römerstraße; d) über das

Anerbieten des Hausbesitzers Simon Pogačar, betreffend die Entschädigung für den Grund, den derselbe der Stadtgemeinde von seinem Borgarten am Hause Nr. 11 in der Bahnhofsgasse abtritt; e) über das Anerbieten des Hausherrn Ivan Gorup, betreffend die Entschädigung für den der Stadtgemeinde abgetretenen Grund vor seinem Hause Nr. 12 in der Slomškogasse; f) über die Festsetzung des Betrages, den der Hausbesitzer Josef Strehar an der Triesterstraße der Stadtgemeinde abzustatten hat; g) über die Rückzahlung des Betrages von 150 fl. für die Nivellierung vor dem Hause der Besitzerin Christine Schinzl (Referent Gogola). — 9.) Selbständiger Antrag des Gemeinderathes Ivan Tošti, betreffend die Errichtung von Telegraphenstationen bei den Postfilialen in Laibach. — 10.) Bericht des Stadtmagistrates über das Gesuch um Bezugsbewilligung für das neue Haus der gräflich Stubenberg'schen Stiftung (Referent Tomec).

(Concessions-Ertheilung.) Wie uns mitgetheilt wird, wurde dem Ferdinand Trummer in Laibach die Concession zum Betriebe einer Privat-Geschäftsvermittlung mit der Berechtigung zur Verfassung und Prüfung von Kostenvoranschlägen und Abrechnungen im Baufache sowie zur Herstellung von Plänen und Architekturzeichnungen ertheilt. —

(Leichenbegängnis.) Gestern nachmittags fand unter imposanter Theilnahme das Leichenbegängnis des so früh dahingeschiedenen Inspectors und Heizhaus-Vorstandes der l. l. Staatsbahnen, Herrn Adolf von Socher, statt. Dem Sarge folgten eine Abordnung der l. l. Staatsbahndirection Villach unter Führung des Staatsbahndirector-Stellvertreters, Herrn Oberinspectors Dr. Altman, zahlreiche Beamte und Unterbeamte der verschiedenen Dienstzweige von der Strecke, von Laibach, von der Staatsbahndirection Triest und der Heizhausleitung Laibach Südbahn, Diener und Arbeiter des l. l. Heizhauses und des Bahnbetriebsamtes Laibach, eine Abordnung des Laibacher Bicycle-Clubs, dessen Obmann der Verblichene gewesen, und zahlreiche Trauergäste aus allen Kreisen der Bevölkerung. Die stattliche Zahl von prächtigen Kränzen mit sinnigen Inschriften zeigte von der Verehrung, die der Dahingeschiedene genossen hatte. Beim Grabe widmete Herr Pfarrer Jaquemar dem Unvergesslichen einen tiefsinnigen Nachruf, in welchem er dessen hervorragende Charaktereigenschaften schilderte. Ein Chor aus deutschen Sängerkreisen sang sodann ein weihvolles Trauerlied. Möge der edle Mann in Frieden ruhen!

(Die Presse-Feier an der Kaiser Franz Josef I. städtischen höheren Töchterschule) war des idealen Schwunges dieser Anstalt würdig. Der Festlichkeit, zu der sich Herr Bürgermeister Ribar mit Herrn Director Senelović, außerdem eine sehr große Anzahl von Damen eingefunden hatte, so dass der grün geschmückte Saal dicht gefüllt war, wusste Herr Director Dr. Požar durch seine poetisch angehauchte Rede einen schönen Mittelpunkt zu geben. Die Böglings Fräulein Jenčić, Benković, Pleško und Triller überboten einander durch Gefühl und Ausdruck ihrer Declamationen. Als das Lied «Luna sije» verklungen war, that sich ein wunderschönes lebendes Bild auf: Preser, gekrönt von slowenischen Mädchen. Damit schloss die Feier, die der Leitung der Anstalt und der ideal wirkenden Aussichtsdame Fräulein Weßner zu aller Ehre gereicht.

(Die Bücherschranken ein Buch heraus, das zufällig des Malers Hildebrand Reise um die Welt war, eine immerhin interessante Lectüre sonst, aber die seltsame und eigenthümliche Situation, in der ich mich im Augenblicke hier befand, machte doch ihren Einfluss geltend.

Ich las gedankenlos Worte, Sätze, Seiten, ohne zu wissen, was ich gelesen, da mein Geist, mein Denken sich natürlich nur mit dem wunderlichen alten Manne drinnen im anderen Zimmer beschäftigte, der seinen Rechtsanwalt einlud, Zeuge seines Sterbens zu sein, das er jeden Augenblick erwartete, ihn dann aber anwies, bis zum Eintritte dieses Augenblickes bei Wein und Imbiss, Cigarre und Lectüre sich die Zeit zu vertreiben, um ihm keine Langeweile zu machen. Schließlich dachte ich: Muss der Kanzler oder Minister, wenn ein König sterben will, auf den Eintritt des Todes, um diesen zu bestätigen, im Vorzimmer warten, so kann auch ein simpler Rechtsanwalt das gleiche wohl bei einem wunderlichen Mandanten thun.

Es war schon gegen Morgen, als der alte Diener in das Schreibzimmer kam und mit seinem gewohnten Ernst, wenn auch jetzt mit vor Schmerz zitternder Stimme sagte:

«Herr Mohammed Müller, mein alter Herr hält den Augenblick seines Scheidens von dieser Welt für gekommen und wünscht dabei Ihre Gegenwart. Bitte, folgen Sie mir in das Schlafzimmer.»

In dem Lehnsstuhle, dessen bewegliche Rücklehne jetzt niedergeschlagen war, so dass der Stuhl nun mehr ein Ruhebett bildete, lag Herr Müller. Sein Haupt war auf Kissen gebettet, seine Schultern waren von

Büchern gestützt. An der linken Seite des Stuhles saß, die eine Hand ihres Herrn in der ihrigen haltend, die alte Haushälterin, die ich bisher noch nicht gesehen hatte, eine Matrone von seinem, fast distinguiertem Aussehen. Auf der anderen Seite des Stuhles bemühte sich ein alter Hund, wohl der von den einstigen sechzehn jetzt noch allein lebende, sich an dem Stuhle aufzurichten und die hier auf dessen Lehne ruhende Hand seines Herrn zu lecken.

Der Gehörfinn Sterbender ist ganz besonders geschräft. So hatte denn auch hier der im Sterben liegende alte Sonderling mein Eintreten vernommen, trotzdem ich so leise, wie es nur möglich war, auftrat, auch die dicken Teppiche überdies noch das Auftreten kaum hörbar machten.

Mit sichtbarer Anstrengung hob der alte Herr die geschlossenen Augenlider einen Moment, richtete den matteten, umflorten Blick auf mich und flüsterte mit leiser, kaum vernehmbarer Stimme:

«Ich danke Ihnen, Herr Mohammed Müller, wobei er auch noch den Versuch machte, mir seine Rechte zu reichen, wozu ihm aber die Kraft bereits versagte. Natürlich erfassste ich die Hand, was der alte Hund knurrend zu hindern trachtete, der Sterbende wohl kaum noch fühlen mochte, denn schwache Athemzüge kurz und röchelnd hervorstechend, lag er jetzt da. Eine halbe Stunde nur auch währte es noch, und das letzte Tröpflein Del in der Lebenslampe des alten Sonderlings war verzehrt; wie dieser vorausgesagt, erschoss das glimmende Flämmchen mit dem Lichte des neuen Tages.

(Fortsetzung folgt.)

Mohammed Müllers Mandat.

Eine Testamentsgeschichte von E. Spielmann.

(3. Fortsetzung.)

«Über lassen wir das. Hier nehmen Sie den Aufzeichnungen über mein Vermögen, auch das anordnet, wie mit meinem toten Leibe verfügt werden soll. Sie werden diese Anordnungen ausführen, wie Sie gewissenhaft werden soll. Und nun, mein lieber Herr Mohammed, gehen Sie in mein Schreibzimmer und machen dort bequem mit der Lectüre eines Buches meine Bibliothek und einer Cigarre, die Sie dort finden werden. Wein und einen entsprechenden Nachtisch bietet Ihnen das daneben liegende Esszimmer, wo Sie ja kennen. Keine Einwendungen, ich bitte! Der alte Herr reichte mir die Hand, und ich gab ihm Weisungen. Als ich das zwischen dem Schreibzimmer und dem dem Schreibzimmer gelegene Toiletten- und dem oberen Thür zu seinem Herrn in das Schlafzimmer trat.

Der alte Herr trank im Speisezimmer ein Glas Wein, der vier, fünf Sorten aufgestellt war, zündete im Speisezimmer eine Cigarre an und nahm aus dem

— (Ernennungen im Justizdienste.) Der Justizminister hat den Bezirksrichter in Stein, Franz Garzalotti von Thurnwald, zum Landesgerichtsrathen in Stein und den Auskultanten Dr. Milan Skerl zum Gerichtsadjuncten für Nassensuß ernannt.

— (Aus dem k. k. Lehrervereine.) Der nächste Vortragsabend dieses Vereines findet morgen im «Inselzimmer» der Casino-Gastwirtschaft statt. Beginn halb 9 Uhr abends. Herr Bezirkssarzt Dr. Alfred Maier wird über das Thema «Erste Hilfeleistung bei Unglücksfällen» (mit besonderer Berücksichtigung der dem Volksschullehrer zugedachten Aufgabe) sprechen. Gäste, auch aus Nichtsfachkreisen, willkommen.

— (Die k. k. Kunstwebe-Anstalt) veranstaltet am 10. d. M. den Verkauf einiger ihrer Erzeugnisse, die sich besonders zu Weihnachtsgeschenken eignen. Näheres im Inseratenteile des heutigen Blattes.

— (Für die städtischen Armen.) Herr Dr. Franz Poček hat anlässlich des vorgestern erfolgten Ablebens seiner Gemahlin für die Laibacher Armen den Betrag von 50 K. gespendet.

— (25jähriges Dienstjubiläum.) In kurzen Zwischenräumen wiederholen sich bei der Firma C. J. Hamann die sonst immer seltener werdenenden Feste der 25jährigen Dienstzeit. Am 1. d. M. waren es 25 Jahre, dass Fräulein Karoline Suschnik, Tochter des vor einigen Jahren verstorbenen, allgemein bekannten Herrn I. I. Oberamtsofficials Valentin Suschnik, als Comptoristin in die Dienste des Herrn C. J. Hamann trat. Innerhalb dieser Zeit hat sie sich nicht nur das vollste Vertrauen ihres Chefs, sondern durch ihr würdiges und berathendes Wesen auch die Achtung ihrer Collegen erworben. Am 1. d. M. früh versammelten sich in den reich decorierten Arbeitsabteilungen der Jubilarin der Chef der Firma mit seiner Familie und dessen gesammeltes Personale, um die Feier durch Ansprachen sowie durch Geschenke auszuzeichnen. Tags darauf fand im Hause des Herrn Hamann ein Festbankett statt, an welchem sich außer dem gesammelten Personale auch andere Freunde der Familie beteiligten. Nachdem der Chef Fräulein Suschnik den jüngeren Mitarbeitern als ein Muster von Treue, Unverdrossenheit, Fleiß und Geduld hingestellt hatte, überreichte er ihr einen wertvollen Ring, ein Sparcassabuch und noch andere Gegenstände. Fräulein Suschnik dankte mit schlichten, jedoch herzlichen Worten, und forderte zuletzt die Anwesenden auf, ihr Glas aufs Wohl des Chefs und dessen Familie zu leeren. Nachdem noch mehrere Toaste gesprochen worden waren, verblieb die Gesellschaft noch längere Zeit in animierter Stimmung zusammen. — Die Feier war ehrend sowohl für die Jubilarin als auch für die Firma C. J. Hamann.

— (Nicolo-Abend.) Der Laibacher Turnverein «Sokol» veranstaltet, wie alljährlich, morgen einen Nicolo-Abend im Turnsaale des «Narodni Dom». An demselben wird eine Abtheilung der bürgerlichen Musikkapelle mit. Beginn 1/48 Uhr abends. Eintritt für Mitglieder frei, für die Familien derselben 40 h, für Nichtmitglieder 80 h, Kinder frei. — Seitens des «Meščanski klub» und der «Krd.-soc. zveza» wird auch morgen in den Localitäten des «Katoliški Dom» ein Nicolo-Abend mit Concert der bürgerlichen Musikkapelle veranstaltet werden. Anfang 1/48 Uhr. Eintritt für Erwachsene 40 h, Kinder frei. Die zu vertheilenden Geschenke wollen bis morgen mittags, wohlverpackt und mit der Adresse des zu beschenkenden Kindes versehen, dem Hausmeister im «Katoliški Dom» oder Herrn Breskvar, Buchbinder am Domplatze, übergeben werden.

— (Ermäßigte Fahrkarten) wollten sich heute früh am Südbahnhofe sechs Arbeiter aus Draga bei Littai für die Fahrt nach Udine erschwindeln. Die Genannten hatten sich beim Schalter der Personencasse zwischen italienische Arbeiter gemengt, welche zur Lösung ermäßigerter Karten berechtigt waren, und waren auf diese Art betrügerisch in den Besitz von billigeren Karten gelangt. Gegen die Schwindler wurde die Strafamtshandlung eingeleitet.

— (In der Nonnenkirche) wurde heute früh von dem Messner beim Außperren der Kirche ein Individuum in der Bank versteckt gefunden, das im Verdachte steht, in der Kirche einen Diebstahl beabsichtigt zu haben. Das Individuum wurde verhaftet.

— (Diebstahl.) Gestern früh wurde im Marktischen Gasthause in der Schneidergasse dem Schuhmachergehilfen Anton Klemenčič ein Havelock im Werte von 32 K. entwendet. Der Dieb wurde abends in der Person des Cajetan Bifaro ausgesucht und verhaftet.

— (Tod auf den Schienen.) Man telegraphiert uns aus Littai: Heute früh um 1/45 Uhr wurde in Kilometer 415/56 zwischen den Stationen Vaase und Krems der dortige Abschewächter vom Zug überfahren. Er wurde tot aufgefunden.

— (Wasserbau.) Über Ansuchen des Bezirksstraßenausschusses in Stein um Bewilligung der Errichtung eines Wehres im Feistritzflusse in Duplica behufs Sicherung der dortigen Brücke wird die commissionelle Localverhandlung am 7. d. M. in Duplica stattfinden.

— (Aus dem Vereinsleben.) In Laibach ist ein Sportverein in Gründung begriffen, welcher die Pflege und Verbreitung des Sports durch regelmäßige Übungen, öffentliche Wettkämpfe und gesellige Zusammenkünfte beabsichtigt. Wie wir vernehmen, wurden die betreffenden Statuten behördlich bereits genehmigt. — o.

— (Ein junger Taugenichts.) Am 30. v. M. wurde von der Treffener Gendarmerie auf der Bahnhofstraße in der Nähe von Treffen ein dreizehnjähriger Knabe aufgegriffen. Derselbe heißt Franz Bagar und ist nach Udmat bei Laibach zuständig. Bagar wurde wegen Landstreichelei dem Treffener Gerichte eingeliefert und wird nach überstandener Arreststrafe der Landes-Correctionsanstalt überstellt werden.

— (Streifung.) Bei der gestrigen Streifung im Rosenbacher Walde wurden drei arbeitscheue Individuen aufgegriffen und verhaftet. Ein Vagant hatte unter dem Rocktragen ein Detectivabzeichen angebracht.

— (Verloren.) wurden auf dem Wege vom Alten Markt über den Rathausplatz bis zur Schulallee goldene Ohrringe mit Diamanten.

— (Cur-Viste.) In Abazia sind in der Zeit vom 21. bis 28. v. M. 134 Personen zum Curgebrauch eingetroffen.

Theater, Kunst und Literatur.

* (Deutsche Bühne.) Die Zeit des musikalischen Vorpostengeplänkels mit der Aufführung älterer Operetten seitens der deutschen Bühne ist nun vorüber, und die Direction schickt sich jetzt an, mit dem schweren Geschütze zugkräftiger Novitäten aufzufahren. Schon lange vorher war von der Operetten-Neuheit «Die Puppe» von Andran gesprochen worden, man hatte vernommen, dass sie überall großen Erfolg gehabt und auf dem Repertoire geblieben sei, und so war es ganz begreiflich, dass sich zur hiesigen Erstaufführung am Samstag ein sehr erwartungsvolles Publicum eingefunden hatte, das sich auch nicht enttäuscht sah. Der Beifall hob sich von Act zu Act und die begeisterte Aufnahme bewies, dass einerseits die Aufführung der Novität, die so viele Feinheiten enthält, eine ungewöhnlich gute war, anderseits das Publicum wirkliche Empfänglichkeit für feineren Humor, für wirkliche Pikanterie und für graziöse, spritvolle Musik hat und etwas Neues, Ungewöhnliches sogleich in seinem vollen Wert erkennt, wenn es ihm nur in der richtigen Art und Weise geboten wird. Wir sind überzeugt, dass das liebenswürdige Werk in Laibach dieselbe zähe Lebenskraft wie anderwärts erweisen wird. Das Textbuch ist gut, weil es originell-komische Situationen, frei von jeder Bote, schafft, die Musik ist noch besser, weil sie dem Besucher im Ohr hängen bleibt. Es ist viel seine Detailarbeit in der Operette, vor allem bietet sie dem Publicum, was es am liebsten hat, eine leichte, flüssige, ins Ohr fallende Musik. In dem Leichten sind aber keine Füge, ist Charakteristisches angebracht, wo es nur die Situation erlaubt — wir erinnern nur an das anmutige Puppenliedchen — mit der Gavotte, dem Menuett und Walzer, an die schönen Lieder Lanzelots, Maximus' u. a. m. — Es bedarf wohl keines weiteren Beweises, dass der Erfolg der Operette in den Händen der «Puppe», d. h. der Darstellerin derselben liegt. Frau Wolf gestaltete die schwierige Doppelrolle der Puppe und des verliebten Mädchens mit einer entzückenden Künstlerschaft, die das Publicum den ganzen Abend hindurch in Atem hielt und zu stürmischen Beifallsäußerungen begeisterte. Die automatischen Bewegungen der Puppe gab sie mit graciöser Natürlichkeit, das liebenswürdige Mädchen mit gewinnender Anmut und Lebenswärme. Hierbei wusste sie auch dem gesanglichen Theile mit vollendetem Geschmack gerecht zu werden und ihre hübschen Musiknummern bestechend zur Geltung zu bringen. Herr Rochell sang und spielte den naiven Lancelot gemüthsvooll, mit seiner Zurückhaltung, und charakterisierte ihn in sympathischen Bügen. Herr Wegscheider überraschte das Publicum durch seine schöne Leistung als greiser Maximus. Er hat sich in der «Puppe» als Besitzer einer wohlklingenden Baritonstimme entpuppt, die er gut zu verwerten weiß, und auch sein Vortrag zeigte von verständnisvoller Auffassung, die bei weiterer Ausbildung Gutes erwarten lässt. Herr Wegscheider erntete nach den wirkungsvollen Liedern, die in ihrer wohligem Gemüthslichkeit an Vortrag mahnen, reichen Beifall. Mit wirklicher Komik nebst manchen glücklichen Extempores sorgte Herr Schiller als kurz-sichtiger Hilarius ausgiebig für die Erheiterung des Hauses und fand an Frau Hilarius-Burg eine kräftige Stütze. Frisch und lebensvoll gab Fr. Schiller den Schüler des Hilarius, drollig waren die Herren Pistol und Braune als alte verliebte Gecken. Der Chor hielt sich sehr wacker, das Orchester brachte alle Feinheiten unter der kunstverständigen Leitung des Herrn Kapellmeisters Gottlieb einschmeichelnd zur Wirkung. Die Ausstattung war geschmackvoll, das Scenische geschickt angeordnet und sehenswürdig. Namens des Directors Herr Wolf, den das dankbare Publicum wiederholt rief, musste der künstige Regisseur Herr Braune wiederholt erscheinen. — Gestern wurde vor gut besuchtem

Hause und unter lebhaftem Beifalle der amüsante Schwanz «Die strengen Herren» wiederholt.

— (Alexander Girardi) feiert morgen seinen fünfzigsten Geburtstag. Der Künstler war vorgestern im Theater an der Wien Gegenstand großer Huldigungen. Von der Höhe der Sofisten wirbelten nach dem dritten Acte des «Umpacius Bagabundus» Blumen gleich Schneeflocken, die den Künstler zu verschütten drohten. Dem Blumenregen folgte ein Regenbogen, der in einem Blumenarrangement den Namen «Girardi» zeigte. Während das Publicum den Vorgängen auf der Bühne zusah, wurden Diener nicht müde, Girardi Kränze und andere Geschenke hinauszurichten.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Corresp.-Bureaus.

Die Krankheit des Jaren.

Livadia, 3. December. Das heute um 11 Uhr vormittags ausgegebene Bulletin lautet: Der Kaiser verbrachte den gestrigen Tag und die vergangene Nacht sehr gut. Die Temperatur betrug um 9 Uhr abends 36° 6, der Puls 72. Heute morgens war das subjective Befinden ein sehr gutes. Appetit und Kräfte nehmen zu. Morgens war die Temperatur 36° 6, der Puls 66.

Ein Strike der Fleischhauer in Wien.

Wien, 4. December. Die Fleischhauer und Fleischelcher proklamierten das Ende des gestern beschlossenen Boykotts des Centralviehmarktes. Ein von competenter Stelle ausgehendes Communiqué bezeichnet die von den Fleischhauern gewählten Gewaltmaßregeln als einen ungeeigneten Schritt, die Regierung zu veranlassen, in die Prüfung der Forderungen der Fleischhauer einzutreten, da es angesichts solcher Ereignisse die erste Aufgabe jeder Regierung sein müsse, für eine geregelte Fleischapproviationierung Wiens vorzusorgen und nötigenfalls solche Maßnahmen zu ergreifen, wobei von einer Rücksichtnahme auf die speziellen Interessen des Fleischhauergewerbes abgesehen werden müsste.

Aus Südafrika.

London, 3. December. Nach einem Telegramm Kitcheners aus Bloemfontein vom 1. d. meldet ein ausführlicher Bericht Bagets über das am 29. v. stattgefundenen Gefecht. Die Truppen seien gegen Abend näher an die feindlichen Stellungen angerückt. Die Buren hätten um halb 2 Uhr Verstärkungen erhalten, drei neue Geschütze in Stellung gebracht und die englische Schlachtlinie angegriffen, seien jedoch mit schweren Verlusten zurückgeworfen worden. Die Buren hätten den für Tagesanbruch geplanten Angriff nicht abgewartet, sondern sich zurückgezogen. Oberstleutnant Leff sei gefallen. Von der Mannschaft seien 13 getötet, 59 verwundet. Baget sei gestern morgens in die feindliche Stellung eingerückt, während die Reiterei die nach Osten zurückweichenden Buren verfolgte.

Capestadt, 3. December. In halbamtl. Kreisen verlautet: Es werde das Kriegsrecht proclamiert werden. Die Regierung lehnt jede Mitteilung über diesen Gegenstand ab.

Die Vorgänge in China.

Berlin, 3. December. Graf Waldersee meldet aus Peking vom gestrigen: Nach Hissung der deutschen Flagge auf den Minggräbern und Bestrafung mehrerer Christen lehrte das Detachement Gayl (bisher York) in einzelnen Colonnen nach Peking zurück. Der Zug nach Kalgan hatte einen weitgehenden Erfolg und hat mehrere tausend Mann regulärer Truppen unter zwei Generälen in wilde Flucht aus der Provinz Tschili nach Shensi getrieben. Die Leiche des Obersten York wird in Peking eintreffen und die vorläufige Beisehung am Mittwoch stattfinden.

Tien-Tsin, 2. December. Hier verlautet, dass vier Compagnien deutscher Truppen sich 25 Meilen westlich von Paoting-Fu in ernster Bedrängnis befinden. Acht Compagnien französischer Truppen mit Lebensmitteln für 3 Tage seien von Paoting-Fu zu ihrem Encampment am 23. November aufgebrochen. In Paoting-Fu herrscht Ruhe. Auf Weisung der russischen Regierung wird die Eisenbahn von Shan-Hai-Kwang nach Peking den Deutschen übergeben. Die Leiche des Obersten York wurde bezüglichen Urkunden wurden heute auf die mittag unterzeichnet.

Washington, 2. December. Eine aus Peking hier eingetroffene Depesche vom 1. d. meldet: Li-Hung-Tchang erhielt vom Hofe eine Depesche, in welcher die Zustimmung zur Hinrichtung des Gouverneurs von Shensi, Yuehnen, ertheilt wird. Die Deutschen sind sehr thätig. Täglich unternehmen Abtheilungen von 30 bis 100 Mann Streifzüge in die Umgebung und fehren selten ohne einige Boxer und Waffen zurück.

Salonstücke

für Clavier zweihändig
zu tief herabgesetzten Preisen.

Kárányi, Ungarisch-slowakische Melodien, statt K 3.-60 nur	K — 90.
Bétr., Gitano, spanisches Liedchen, statt K 1.-80 nur	— 60.
Urendi, statt K 1.-80 nur	— 60.
Rêve enchantée, statt K 1.-80 nur	— 60.
Beinjch, Wiegenlied, statt K — 96 nur	— 30.
Bergmann, Am Thuner See, statt K 1.-44 nur	— 45.
Bertram, Vergnügte Stunden, statt K 3.— nur	— 80.
Beyer, Deutsches Nationallied, statt K — 60 nur	— 10.
Brahm's, Für kleine Leute, Heft 3, statt K 1.-80 nur	— 90.
Brahms' Album, Bd. I., statt K 7.-20 nur	— 2.—
Brahm's, Jugendfreuden am Clavier, Heft 2, statt K 1.-80 nur	— 90.
Brunners musikalische Anthologie, 8 Hefte, statt K 1.-80 nur	— 40.
Musikalische Anthologie, 6 Nummern, statt K — 96 nur	— 20.
Musikalische Anthologie, 2 Nummern, statt K 1.-20 nur	— 24.
Büngert, Italienische Meisebilder, Heft 1, statt K 1.-80 nur	— 60.
Uzelj, Nocturne, statt K 1.-20 nur	— 40.
Chopin, Ronbo, statt K — 72 nur	— 24.
Gérny, Kleiner Clavierschüler, Bd. II., statt K 1.-80 nur	— 60.
Filenberg, Die Nachtigall und die Frösche, statt K 1.-44 nur	— 48.
Musizierende Zigeuner, statt K 1.-44 nur	— 48.
Galtis, Paraphrase, statt K 2.-40 nur	— 20.
Hilfshof, Humoreske Nr. 2, statt K 1.-20 nur	— 40.
Höfner, Erinnerung, statt K 1.-20 nur	— 20.
Frantz, Drei Rondos Nr. 2 in E-dur, statt K 1.-20 nur	— 40.
Friedrich, Stille Nacht, heilige Nacht, Transcription, statt K 1.-20 nur	— 60.
Sodard, Les Libellules, statt K 1.-80 nur	— 60.
Gazelle légère, Scherzo, statt K 1.-80 nur	— 60.
Au Hameau, Sylle, statt K 1.-80 nur	— 60.
Trois Morceaux, statt K 3.-60 nur	— 120.
Grünsfeld, Humoreske, statt K 2.-40 nur	— 80.
Barcarole, statt K 1.-80 nur	— 60.
Hünther, Der kleine Fähnrich, statt K — 72 nur	— 24.
Dornröschchen, statt K — 72 nur	— 24.
Hackh, Premire Bolero, statt K 2.-16 nur	— 72.
Denisch, Phantasie über beliebte Schweizerlieder, statt K 2.-16 nur	— 72.
Saydon, Ochsen-Menuett, statt K — 36 nur	— 12.
Sabastjahn, Albumblatt, statt K 1.-20 nur	— 40.
Jungmann, Alpenglöhen, statt K 1.-20 nur	— 40.
La Harpe, statt K 1.-20 nur	— 40.
Kirchner, Humoresken, statt K 1.-80 nur	— 80.
Kling, L'Escade de Genève en 1602, statt K 4.-80 nur	— 20.
Kothler, Volksmelodien, statt K 2.-40 nur	— 80.
Koldat, Kärntner G'müath, statt K — 60 nur	— 20.
Kranz, Drei Lieder ohne Worte, statt K 2.-40 nur	— 40.
Kreuzb., Drei idyllische Tonbilder, Nr. 1 bis 3, statt K 1.-20 nur	— 30.
Kuba, Hymna černohorska, statt K 2.-40 nur	— 40.
Kullaf, Romanze, statt K 1.-80 nur	— 30.
Lange, Einquartierung, statt K — 60 nur	— 10.
Lenchner von Tharau, Phantasiestück, statt K 1.-50 nur	— 50.
Lehár's Salon-Album, Bd. II., mit Fingersatz von Seifert, statt K 1.-80 nur	— 60.
Sinke, Trostbüschchen, statt K 1.-80 nur	— 60.
Zigzag, Rigoletto, Concert-Paraphrase, statt K 2.-40 nur	— 60.
Bößler, Volkslied aus Kärnten, statt K 1.-80 nur	— 40.
Indische Spiele, statt K 1.-20 nur	— 10.
Malat, Slovenska lipa, 100 lidovych písni všech slovanských národů, statt K 4.— nur	— 20.
Mandarin, Von Levi, statt K — 60 nur	— 10.
Mendelssohn, Lied ohne Worte und Allegro, statt K 1.-20 nur	— 30.
Meyer, Les Montagnes, statt K 1.-80 nur	— 60.
La Forêt, Rêverie, statt K 1.-44 nur	— 50.
Michálek, La belle nuit, statt K 1.-20 nur	— 80.
Michalek, Rumänisches Lieb, statt K 1.-80 nur	— 60.
Wodzat, Variationen der Menuette aus Don Juan statt K — 72 nur	— 24.
Wäller Berghaus, Wiegenlied, statt K — 72 nur	— 24.
Schelmentreiche, statt K 1.-80 nur	— 60.
Pesten, Amors Panier, statt K 1.-80 nur	— 60.
Pachet, Grace et Coquette, statt K 1.-62 nur	— 50.
Steifer, Weil' auf mir, du dunkles Auge, Concert-Paraphrase, statt K 1.-80 nur	— 60.
Glebel, Rondos, statt K 1.-20 nur	— 40.
Gaff, Blätter und Blüten, 12 Clavierstücke, statt K 15.— nur	— 2.—
Weich, Waldbögleins Hochzeit, statt K 1.-20 nur	— 40.
Reinhard, Von der Wiege bis zum Grabe, Heft 1/2, statt K 3.-60 nur	— 120.
Reinhard, Von der Wiege bis zum Grabe, Nr. 1 bis 18, statt K — 96 bis K 1.-20 nur K — 30 bis K 1.-18, statt K 1.-80 nur	— 40.
Reisch, L'Inspiration, Romance, statt K 1.-20 nur	— 20.
Envie de vivre, statt K 1.-80 nur	— 30.
Rubinstein, Toréador et Andalouse, statt K 1.-80 nur	— 40.
Deux Espagnols, statt K 1.-80 nur	— 40.
Deux Mélodies, statt K — 48 nur	— 40.
Sartorio, Tonblüten, drei Clavierstücke, statt K 1.-80 nur	— 12.
Mennuti-Caprice, statt K 1.-50 nur	— 60.
Deux Clavierstücke, statt K 1.-80 nur	— 50.
Saunpe, Auf Elbwellen, statt K 1.-20 nur	— 60.
Schäfer, Silhouettes, Neuf portraits musicales en miniature, Heft 1/2, statt K 1.-20 nur	— 40.
Schmidt, Gwai Impromptus, statt K — 90 nur	— 20.
Geb. Bamberg in Laibach, Congressplatz 2.	

Angekommene Fremde.

Hotel Stadt Wien.

Am 2. December. Jaeger, Fabrikbesitzer; Schwarz, Reichenbach, Hochstädter, Berger, Edtstein, Lemberger, Herzog, Bienenfeld, Ebner, Schulz, Mezl, Wagner, Kaufleute und Reisende, Wien. — Kaz, Kfm., Linz. — Witzn, Besitzer, Sanct Martin. — Saplatus, Private, Graz. — Kertin, Kfm., Sanct Georgen. — Springer, Kfm., Lichtenwerden (Oesterl. Schlesien). — Banbed, Fabrikant, f. Gemahlin, Feldkirchen. — Poladec, Obercommissär, f. Gemahlin, Travnik (Bohmen). — Bersek, f. Notar, Lichtenwald. — Majdic, Privat, Jarše. — Ranzinger, Besitzer, Gottschee. — Hanisch, Militärverpflegs-Official, Marburg.

Hotel Elefant.

Am 1. December. Baron Budović, l. u. l. Fregatten-Capitän, Pula. — Midler, Mayer, Heinrich, Ingenieur, Beldes. — Wučar, Besitzer, Sagor. — Kindle, Beamter, Weyer. — Kinzl, Ingenieur, Graz. — Querlin, Kfm., Dreve. — Domicelj, Kfm., Rataj. — Huber, Kfm., Konstanz. — Mož, Kfm., München. — de Grossi, Kfm., Lyon. — Pontini, Kfm., Triest. — Kern, Kfm., Agram. — Weinhäuser, l. u. l. Oberlieutenant; Polgárh, Ingenieur; Mannheim, Grader, Koppel, Felber, Speiser, Lebemann, Graf, Kohn, Weiß, Hirsch, Stein, Wiener, Stößl, Kste., Wien.

Verstorbene.

Am 29. November. Francisca Poček, Concipientengattin, 21 J., Untertrainerstraße 8, Tuberculos. pulm.

Am 1. December. Anna Bijjal, Rechnungsrevidentengattin, 41 J., Grabenbachgasse 9, Andrače. — Marie Songyia, Fabrikarbeiterin, 42 J., Karlstädterstraße 14, Tuberculose. — Theresa Pavšek, Inwohnerin, 83 J., Hradec Králové 12, Maramus.

Am 2. December. Ursula Šusteršič, Fabrikarbeiterin, 18 J., Rosengasse 27, Tuberkulose.

Am 2. December. Nothus Rozman, Conducteur, 41 J., Gehirntuberkulose.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 1. December. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 4 Schiffe mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Markt-Wags.			Markt-Wags.		
	Preis	K	h	Preis	K	h
Weizen pr. q.	15	50		Butter pr. kg.	1	80
Korn	14			Eier pr. Stück	—	9
Gerste	12	80		Milch pr. Liter	—	14
Hasen	13	10		Kinderfleisch pr. kg	1	24
Halbschinken	15			Kalbfleisch	1	20
Heiden	17			Schweinefleisch	1	20
Hirse, weiß	11	80		Schweinefleisch	—	80
Kartoffel, neu	4	40		Hähnchen pr. Stück	—	90
Erbsen	24			Tauben	—	40
Frisolen	15			Feuer pr. q.	—	
Kinderfleisch pr. kg	1	90		Stroh	—	
Schweinefleischpr.	1	36		Holz, hart., pr. cbm.	7	40
Speck, frisch	1	32		— weich,	—	5
— geräuchert	1	40		Wein, roth., pr. östl.	—	

Lottoziehung vom 1. December.

Linj: 31 26 34 3 32
Triest: 3 82 14 66 25

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Zeit	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0.6 reduziert	Außentemperatur nach Schluß	Wind	Ansicht des Himmels	Riedelzug in Richtung
3. 2 U. N.	736.0	2.4	SD. mäßig	bewölkt		
3. 9. Ab.	738.7	-1.1	SD. mäßig	heiter		
4. 7 U. Mg.	739.8	-3.3	SD. schwach	bewölkt	0.0	

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 1.0°, Normale: 0.1°.

Berantwortlicher Redakteur: Anton Guntel.

Dr. Schoenfeld'sche

Düsseldorfer Künstler-Farben

in Luben, Lubenschen von Kaspar & Spizauer in Wien. Erhältlich bei Brüder Oberl, Laibach, Franciscaner-Gasse. Nach auswärts mit Nachnahme. (832) 11-9

Depot der k. u. k. Generalstabs-Karten.

Maßstab 1:75.000. Preis per Blatt 50 kr., in Taschenformat auf Leinwand gespannt 80 kr.

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung
in Laibach.

Soeben erschien: (4516) 3-1

Rechte und Pflichten

aus

Miete und Pacht

sowie das

Verfahren in Miet- und Pachtstreitigkeiten nach österreichischem Rechte, mit Beispielen gemeinsam verständlich erläutert

von

Franz Janisch

Preis 1 Mk., mit Postzusendung 1-10.

Zu beziehen durch

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung
Laibach, Congressplatz 2.

Kmetka posojilnica ljubljanske okolice v Ljubljani.

Bilanzausweis pro Monat November 1900:		(1289) 9
Activa: Cassabarschaft		K 23.701.98
Angelegte Ueberschüsse		57

